



## Die Kandidaten im #BWCheck



### Friedrich Merz MdB

Friedrich Merz wurde am 11. November 1955 in Brilon im Hochsauerland geboren, dort ist er aufgewachsen und zur Schule gegangen. Er ist mit einer Richterin verheiratet und Vater von drei erwachsenen Kindern.

Nach seinem Jura-Studium in Bonn und der anschließenden Arbeit für einen Verband vertrat er seine Heimat von 1989 bis 1994 im Europäischen Parlament und im Anschluss daran bis 2009 im Deutschen Bundestag. Dort war er unter anderem von 2000 bis 2002 Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion.

Am 26. September 2021 wurde Friedrich Merz mit 40,41 Prozent der Stimmen erneut in den Deutschen Bundestag gewählt. Dort vertritt er wieder als direkt gewählter Abgeordneter den Hochsauerlandkreis.



Bild: Laurence Chaperon

Die Stärke der baden-württembergischen **Wirtschaft** hängt in großem Maße auch von unserem erfolgreichen Mittelstand ab. Was ist aus Ihrer Sicht zu tun, damit der Mittelstand und unsere soziale Marktwirtschaft in Zeiten von Digitalisierung und Transformation weiterhin erfolgreich bleibt?

Der Mittelstand ist das Rückgrat der deutschen Volkswirtschaft. Für diese Unternehmen müssen auch in der nächsten Phase der wirtschaftlichen Entwicklung, die durch Digitalisierung, Dekarbonisierung und unsichere globale Ereignisse geprägt sein wird, die Rahmenbedingungen in Deutschland und in Europa stimmen. Vor allem: Die Bürokratielasten müssen endlich reduziert werden.

**Migration und Integration** werden uns dauerhaft beschäftigen. Wir sehen das auch ganz aktuell an der polnisch-belarussischen Grenze. Welche Prioritäten müssen aus Ihrer Sicht national wie international gesetzt werden?

Die Europäische Union braucht ein einheitliches Asyl- und Einwanderungsrecht. Bis es soweit ist, müssen wir in Deutschland klar unterscheiden zwischen der notwendigen Einwanderung in den Arbeitsmarkt und der humanitären Gewährung von Asyl und Flüchtlingsstatus. Aufnahmezentren sollten nahe der Grenzen der Herkunftsländer errichtet werden.

Baden-Württemberg ist ein Flächenland mit starken **ländlichen Räumen** und einer erfolgreichen Landwirtschaft. Wie wollen Sie diese weiter stärken?

Die ländlichen Räume sind oftmals Industrieregionen im Grünen. Deshalb gilt es, auch dort die Entwicklungschancen zu fördern. Für die Landwirtschaft müssen die Einkommen am Markt gesichert werden, ergänzt durch Ausgleichszahlungen für Umweltleistungen.

Der Dreiklang aus **Bund, Ländern und Kommunen** ist ein Erfolgsrezept unseres Landes. Wie wollen Sie in diesem Dreiklang die Länder und die Kommunen fördern und welche Rolle spielt für Sie dabei der **Föderalismus**?

Der Föderalismus hat sich in Deutschland weitgehend bewährt. Die Kommunen sind Teil der Länder. Deshalb sollte in Zukunft der Grundsatz von Aufgaben- und Ausgabenverantwortung in einer Hand wieder stärker gelten. Das schließt eine angemessene Verteilung des Steueraufkommens zwischen allen Ebenen ein. Christina Stumpp aus Baden-Württemberg soll als stellvertretende Generalsekretärin die Einbeziehung der kommunalen Ebene in unsere Politik in einem ständigen Austausch gewährleisten und zugleich ein Personalrekrutierungs- und Talentförderprogramm entwickeln.

Brexit, Rechtsruck, Reisebeschränkungen durch die Corona-Pandemie. Wie gelingt es dennoch, **Europa** zusammenzuhalten?

Die Europäische Union ist in keiner guten Verfassung. Die CDU sollte gleichwohl auch in der Opposition *die* deutsche Europapartei bleiben. Wir sollten für eine Beibehaltung der Maastricht-Kriterien und des Schuldenaufnahmeverbots der EU eintreten und den Staatenverbund Europa stärken – bis hin zu einer vertieften Zusammenarbeit einzelner Mitgliedstaaten in Fragen etwa der Assen- und Sicherheitspolitik.

Als CDU Baden-Württemberg haben wir uns bereits 2018 für ein neues **CDU-Grundsatzprogramm** stark gemacht. Wie wollen Sie diesen Prozess und die inhaltliche Aufstellung der CDU Deutschlands voranbringen und wie wollen Sie dabei unsere Mitglieder mitnehmen?

Wir müssen den Grundsatzprogramm-Prozess wieder aufnehmen und sollten bis spätestens Ende 2024 ein neues Grundsatzprogramm fertigstellen. Dabei sollten unsere Mitglieder in einem ständigen Prozess von Anfang an mit einbezogen werden, ebenso wie umfassender Sachverstand von außen.

Zahlreiche unserer Mitglieder wie auch Wählerinnen und Wähler sagen, dass sie nicht mehr wissen, wofür unsere CDU steht. Wie wollen Sie mit unseren Inhalten die Köpfe und Herzen der **Menschen erreichen**?

Das Profil der CDU muss in zentralen politischen Fragen der Gegenwart und der Zukunft wieder so klar werden, dass jedes Mitglied „im Schlaf“ aufsagen kann, warum es Mitglied der CDU ist. Wir sollten uns ein neues Leitbild geben, das den Unterschied zwischen uns und den anderen deutschen Parteien auf einen Nenner bringt. Hinter diesem Leitbild müssen sich alle versammeln können, die sich als Christdemokraten unterschiedlicher Herkunft und Überzeugung (liberal, sozial und konservativ) verstehen und den Gedanken einer Volkspartei unverändert vertreten.

Nach 16 Jahren an der Regierung muss die CDU nun die Oppositionsbank drücken. Wie wollen Sie die CDU für eine gute **Oppositionsarbeit** aufstellen?

Opposition ist nicht das fünfte Rad am Wagen, sondern konstitutiver Bestandteil unserer politischen Ordnung. Auch wir haben einen Wählerauftrag zu erfüllen, nämlich die Regierung zu kontrollieren und ihr bessere Alternativen entgegenzustellen. Je besser wir diese Aufgabe in beiden Teilen leisten, je kürzer bleibt die Zeit in der Opposition.

Die Digitalisierung bietet zahlreiche Chancen für unsere Parteiarbeit. Insbesondere in Corona-Zeiten haben wir wie unter einem Brennglas Vor- und Nachteile **digitaler Parteiarbeit** kennengelernt. Welche Akzente wollen Sie in der digitalen Parteiarbeit setzen?

Die Partei ist auch digital nicht auf der Höhe der Zeit. Uns fehlen viele Voraussetzungen für eine engere Vernetzung der Mitglieder untereinander und mit den einzelnen Führungsebenen. Mario Czaja soll als Generalsekretär hier schnell Abhilfe schaffen, damit die Partei nach innen umfassend kommunikationsfähig und nach außen kampagnenfähig wird.

Würden Sie für einen anderen Posten im **Bundesvorstand** kandidieren, wenn Sie nicht zum Vorsitzenden gewählt würden?

Ich bin seit der letzten Bundestagswahl wieder Mitglied des Deutschen Bundestages und werde meinem Landesverband gegebenenfalls anbieten, für den Bundesvorstand oder das Präsidium zu kandidieren.

Wie stellen Sie sich die **CDU in Zukunft** vor, wie wollen Sie dafür die Weichen stellen und was würden Sie dazu nach Ihrer Wahl als erstes anpacken?

Die CDU soll wieder die Volkspartei der politischen Mitte in Deutschland sein, die stark genug ist, um in wesentlichen Funktionen die Zukunft unseres Landes zu gestalten. Dieses Ziel erreichen wir nur mit einer durchgreifenden inhaltlichen, personellen und organisatorischen Erneuerung. Dazu müssen neben dem Prozess eines neuen Grundsatzprogramms die Voraussetzungen vor allem im Konrad Adenauer Haus geschaffen werden. Das KAH soll zentraler Ort unserer politischen Diskussionen, neuer Konzepte und Service-Dienstleister für die gesamte Partei werden.